

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men mit der Vereinigung der militärischen Verbände der Region Olten, an der Belchen-Südrampe vom 16. Mai, das immer wieder beliebte Sempacher-schiessen am 22. und 28. Juni sowie der Bündner Distanzmarsch am 27. und 28. September hervor. Allerdings ist dies eine rein subjektive Wertung, finden doch 30 Anlässe verschiedenster Art über das Jahr verteilt statt. Der Vorstand hofft, dass die 193 Vereinsmitglieder möglichst viele der angebotenen Aktivitäten durch ihre Teilnahme mittragen werden. Bei den Ehrungen konnten gemäss dem Reglement des SUOV zehn Mitglieder zu Veteranen ernannt werden.

MILITÄRSPORT

Winter-Wettkämpfe der Felddivision 3

Martin von Känel auf den Fersen von Adrian Ruch

Die 243 Teilnehmer an den Winter-Wettkämpfen der Felddivision 3 an der Lenk konnten erstmals zwischen Langlauf, Ski alpin und Snowboard wählen. Divisions-Einzelmeister wurden Adrian Ruch (Frutiger/Langlauf), Sandro Haldimann (Belp/Ski alpin) und Marcel Scheuner (Saanen/Snowboard).

Die traditionsreichen Winter-Meisterschaften der «Berner Division» und der Panzer-Brigade 2 erfuhren – nicht zuletzt dank der grosszügigen Mitarbeit der Lenker Skiregion – eine attraktive Erweiterung. Der Langlauf und das Schiessen hatten in den letzten, von der Umstrukturierung der Armee geprägten Jahren immer weniger Wettkämpfer angezogen, zumal der Anlass an zwei Tagen ausgetragen wurde. Innovationen waren also gefragt, und diese führten schon im ersten Jahr zu einem beachtlichen Teilnehmererfolg.

Erstmals wurde parallel zum Hasler-Lift auf der Lenker Betelberg-Seite ein alpin und ein Snowboard-Riesenslalom gesteckt. Zudem wurden die Wettkämpfe auf einen einzelnen Tag reduziert und zu günstigen Bedingungen für Freunde und Bekannte der Armee-Angehörigen geöffnet. An einem perfekten Skitag und auf einer harten, aber griffigen Piste, die dem ersten und dem letzten Teilnehmer dieselben Chancen ermöglichte, massen sich bei der Premiere 87 Skifahrer, 30 Snowboarder und 126 Langläufer, die alle im zivilen Tenü an den Start gehen durften.

Bereits zum drittenmal nutzte der Waffenlauf-Serienmeister Martin von Känel als Gast die Gelegenheit teilzunehmen. Der ehrgeizige Scharnachtaler startete gleich in zwei Disziplinen. Im Langlauf musste er einzig dem ehemaligen Frutiger Nationalkader-Mitglied Adrian Ruch den Vortritt lassen. Beim alpinen Riesenslalom landete das Multitalent wohl nur deshalb nicht auf dem Podest, weil er wenig Risiken einging. Der Frutiger Soldat Adrian Ruch amtierte erstmals als Rennleiter im Langlauf und bewies, dass er immer noch zu den Besten seiner Sparte gehört. «Martin von Känel hat sicher die bessere Ausdauer, ich hatte in diesem Skating-Rennen jedoch technische Vorteile», erklärt Ruch seinen Sieg über Feldweibel von Känel.



Wintermeisterschaften F Div 3 1.2. 1997 in der Lenk. Sieger Patrouillen-Langlauf: Hans von Allmen, Fritz Gertsch und Edwin Spicher (von l n r).

Ein anderer Prominenter absolvierte drei WK-Tage an der Lenk und war dafür verantwortlich, dass am Start alles mit rechten Dingen zugging: Schwingerkönig Adrian Käser hatte somit nicht die Gelegenheit, seine sportliche Vielseitigkeit unter Beweis zu stellen. Kein Schwinger, aber ein Ringer gewann den alpinen Riesenslalom. Der Belper Elektromonteure Sandro Haldimann, auch Trainer im Skiclub Christiania Bern, erzielte seinen Sieg mehrheitlich in der Hocke.

(Noch) weniger Resonanz fand das Snowboard-Rennen, und Spitzenkönner fehlten denn auch mehrheitlich am Start. Divisionsmeister wurde, bei seiner ersten Teilnahme, der 25jährige Marcel Scheuner aus Saanen. Die Tagesbestzeit gelang jedoch dem 24jährigen Thuner Beat Steuri. Der Automechaniker fährt seit sechs Jahren Snowboard und verbringt einen Grossteil seiner Freizeit beim Freeriding.

Als «Pleger G'Hetz» stufte Major Hans von Allmen (Oey-Diemtigen) den Patrouillen-Langlauf ein, weil die Strecke relativ kurz (Siegerzeit: 34 Minuten, 45 Sekunden) und mit vielen Richtungswechseln und Steigungen versehen war. Trotzdem führte der Leiter von militärischen Gebirgskursen seine Patrouille mit Edwin Spicher (Schwarzenburg) und Fritz Gertsch (Rubigen) zu einem weiteren, wenn auch hauchdünnen Sieg. drü



Wintermeisterschaften der Gebirgsdivision 9 in Andermatt

Routiniers siegten am Gotthard

Die Routiniers dominierten am Gotthard: Richard Jenny (Mitlödi) im Mehrkampf und mit seiner Patrouille der Geb Füs Kp I/192 im Langlauf, Beat Zumbühl (Wolfenschiessen) mit seinem Team im Gebirgsskilanglauf und Ugo Leonardi (Airolo) im Biathlon heissen die Schnellsten der Division am traditionellen Gotthardlauf in Andermatt der Wintermeisterschaften der Gebirgsdivision 9. Das Wetterglück war den über 300 freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie dem organisierenden Sportstab der 9. Division hold – das Postkartenwetter verwandelte das Urserental in eine beeindruckende Naturarena, die einen würdigen Rahmen der hochstehenden Wettkämpfe bildete.

«Das Wetter war wie bestellt», konnte Major Werner Michel zufrieden festhalten, nachdem er seine ersten Wintermeisterschaften am Gotthard als neuer Sportoffizier der Gebirgsdivision 9 zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Bühne gebracht hatte. Die optimalen meteorologischen Rahmenbedingungen machten den freiwilligen militärischen Sportanlass im prächtigen Urserental zum Erlebnis und liessen vergessen, dass die Schneeverhältnisse den Erfordernissen nur knapp zu genügen vermochten. Langlauf und Gebirgsskilanglauf mussten nach Realp verlegt werden, wo noch genug Schnee lag. Am Nätschen konnte immerhin der Riesenslalom auf einer einwandfreien Piste durchgeführt werden. Divisionär Jean-Daniel Mudry (Bellinzona), Kommandant der 9. Division, der selber im Einzel- wie auch im Patrouillenwettkampf am Start war, fand Lob für Organisation und Konkurrenten und war begeistert über das «sehr gute Niveau». Unter den Augen von Korpskommandant Simon Kähler (Steinen) wurden um Andermatt starke sportliche Leistungen vollbracht.

Mehrkampf: Starke Glarner

Die Glarner dominierten den Einzel-Mehrkampf, bestehend aus einem flüssig gesteckten Riesenslalom am Nätschen, Langlauf und Schiessen in Realp. Wisi Fischli aus Näfels siegte bei den Herren, wurde aber von Routinier und Senior Richard Jenny (Mitlödi) geschlagen. Der ehemalige Profi-Skirennfahrer lag nach der alpinen Disziplin noch rund eine Sekunde hinter Fischli, holte dieses Handicap aber im Biathlon auf. «Beim Schiessen konnte ich den Wettkampf für mich entscheiden», erklärte Jenny im Ziel. Er lief am Ende der ersten Runde auf Fischli auf und nutzte den psychologischen Vorteil des besseren Stehend-Schiessresultats aus. «Der Lauf war streng, aber fair», urteilte der Seriensieger nach seinem sechsten Titel. «Die Bedingungen waren



erstklassig, die Organisation einwandfrei. Schade, dass nicht mehr junge Athleten von diesem Angebot profitieren.»

Jenny auch mit der Patrouille

Mit seiner Patrouille der Geb Füs Kp I/192 doppelte Jenny tags darauf gleich nach: Er gewann zusammen mit seinen Mitreitern den Divisionsmeistertitel im Langlauf souverän. Die Glarner mussten sich allerdings den Gästen aus der Romandie und dem Tessin geschlagen geben. Gute Figur machte auch die Patrouille der Kapo Uri, die sich zum Wettkampf stellte.

Biathlon: Tessiner Meister, starke Gäste

Den Divisionsmeistertitel im Biathlon gewann wie im Vorjahr der Tessiner Ugo Leonardi (Airolo). Er deklassierte die Konkurrenz und holte bis zum Ziel einen Vorsprung von 2 Minuten auf den nächsten Verfolger, den Einheimischen Anton Renner (Hospental) heraus. Der dreifache Junioren-WM-Teilnehmer und fünffache Bronzegewinner an Schweizer Juniorenmeisterschaften hatte allerdings im Vergleich mit den Gästen keine Chance: Die Westschweizer Laurent Perruchaud und Daniel Hediger lieferten sich einen spannenden Kampf um den Tagessieg und waren am Ende beide über fünf Minuten schneller als Leonardi im Ziel.

Eingespieltes Nidwaldner Team gewinnt Gebirgslauf

Das Trio der Geb S Kp II/12, angeführt von Beat Zumbühl, holte sich den Divisionsmeistertitel im Gebirgslauf. «Wir sind ein eingespieltes Team», hob Zumbühl eine der grossen Stärken seiner Equipe hervor. Schon über 20 Teilnahmen am Gotthardlauf sind das Erfolgsrezept der Nidwaldner, die schon zum sechstenmal zuoberst auf dem Podest standen. Schneller als Zumbühls Gruppe war das Trio von Seriensieger Ruedi Freuler (Ennenda) – weil aber Bruder Jakob Freuler verletzt ausfiel und durch einen nicht der Geb Div 9 angehörigen Läufer ersetzt werden musste, startete das Trio in der Kategorie Gäste.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Ein geschichtlicher Rundgang über den Flabschiessplatz in Gluringen

Schiessplatz der Fläbler

«Der Flabschiessplatz Gluringen/Reckingen wird in Betrieb genommen, nachdem die Gemeinde Gluringen am 30. August 1942 und die Gemeinde Reckingen am 16. September 1942 die Fliegerabwehrtruppen ermächtigt haben, Schiessübungen mit Flabkanonen durchzuführen. Nach dem Aktivdienst wird mit Verträgen von 1947 und 1949 der Schiessplatz in eine feste militärische Anlage überführt. Die Vertragsgemeinden sind Reckingen, Gluringen, Münster, Biel, Ritzingen und Selkingen. Die Verträge werden 1967 und 1992 angepasst und verlängert.» Hansruedi Christen und Jürg Schneider stellen in ihrem 1996 erschienenen «Fliegerabwehr, Geschichte und Geschichten» u.a. den Flabschiessplatz Gluringen/Reckingen dar. Die Fläbler durften ihre

Einsätze zur Kriegszeit ja sehen lassen: Allein 1944 wurde an 40 Tagen über 4000 7,5-cm- und einige tausend 20-mm-Granaten vorweg an amerikanische und englische Flugzeuge geschossen.

Zwischen 1964 und 1967 wurden die Sch Flab Btr auf das 35-mm-Waffensystem umgerüstet, ab 1965 die Ausbildung an der 7,5-cm-Kanone und Zusatzgeräten nicht mehr weitergeführt, 1976 anlässlich einer Schiessdemonstration «die allerletzte 7,5-cm-Granate» vom Flabschiessplatz Zuoz verschossen. 1964 war das Truppenlager Gluringen saniert, 1974/75 der Ausbau des Flabschiessplatzes (Kommandogebäude, Zeughaus) gemacht. Unvergessen ist die Lawine vom 24. Februar 1970 auf Reckingen, 30 Todesopfer fordern. 1977 wurde die Mehrzweckhalle, auch der Zivilbevölkerung zur Verfügung stehend, gebaut, am 26. Oktober 1984 das Betriebsgebäude auf dem Schiessplatz eingeweiht. Die «Initiative für eine Schweiz ohne Armee», mit 64,4 Prozent vom Volk abgelehnt, war auch von Gluringen trotz 10, Reckingen mit immerhin 34 Ja, bergab geschickt worden.

1991: «Das Flab Reg 1 wird als erster Verband der Flab Brigade 33 auf dem Flabschiessplatz Gluringen auf die kampfwertgesteigerte 35-mm-Fliegerabwehrkanone umgeschult», letztere hier 1992 den Verteidigungsattachés vorgeführt. Und am 4. November 1994 konnte das neue Lehrgebäude, Kosten zirka 3 Millionen Franken, der Truppe übergeben werden. 1996: «Die Schussfehlervermessungs- und Trainingsanlage SFV 90 ist für die Truppe auf dem Fliegerabwehrschiessplatz Gluringen einsatzbereit. Die Übergabe erfolgte im Beisein von Wirtschaftsvertretern, der Gemeindebehörden des Goms und der Gruppe Rüstung am 22. März.» Übrigens: 1979 bis 1982 fanden in Gluringen total 26 Umschulungskurse auf das Feuerleitgerät 75 der mittleren Flababteilung statt. *Walliser Bote*



Militärischer Strassenverkehr: Weniger Unfälle – neue Sicherheitskampagne

Die Zahl der Schadenfälle mit Militärmotorfahrzeugen ist letztes Jahr verglichen mit 1995 von 891 auf 842 gesunken. Ebenso rückläufig war die Zahl der Verletzten und Toten. Trotz dieses Rückganges lässt die Militärische Unfallverhütungskommission in ihren Anstrengungen nicht nach: Für 1997/98 lancierte sie eine neue Sicherheitskampagne.

1996 sind im militärischen Strassenverkehr in den Schulen und Kursen weniger Schadenfälle registriert worden: Mit 842 gemeldeten Fällen gingen sie im Vergleich zum Vorjahr (891 Fälle) um fast 6 Prozent zurück. Rückläufig war auch die Zahl der Verletzten von 106 auf 75 und die der Toten von 5 auf 2. Weit ausser die meisten Unfälle waren 1996 wie bereits im Vorjahr auf das unvorsichtige Rückwärtsfahren



zurückzuführen, gefolgt von der falschen Einschätzung der Fahrzeuggrösse und dem Nichtanpassen der Geschwindigkeit.

Mit dem Slogan «Sicherheit – ich mache mit» lanciert die Militärische Unfallverhütungskommission (MUVK) für die Jahre 1997 und 1998 eine neue Kampagne. Alle Angehörigen der Armee sollen mit dieser Aktion den Sinn der Sicherheitsvorschriften erkennen und bewusst danach handeln, nicht unter Zwang, sondern freiwillig. Alle sollen unfallträchtige Situationen wahrnehmen und darauf hinweisen, schreibt die MUVK, denn Unfälle seien keine Zufälle, sondern immer durch irgendwer oder irgendwas verursacht.

Als Werbemittel für die neue Kampagne gelangen Plakate und Pflastersets zum Einsatz. Abgegeben wird auch eine Checkliste mit Sicherheitstips und Notfallnummern.



Sechs Walliser an der Militärischen Führungsschule Zürich (MFS/ETH)

Ausbildung und Führung im Vordergrund

Zürich/Wallis. – (wb) Wenn man auf die Frage, was man in seinem Leben macht, die Antwort «Ich studiere an der Militärischen Führungsschule» erhält, ist eine erste Reaktion Erstaunen und manchmal auch Unverständnis. Es ist überraschend, wie wenig Leute (auch in Offizierskreisen) von der Existenz einer Militärischen Führungsschule (MFS) wissen, deren Ziel in der Ausbildung der Instruktionsoffiziere aller Truppengattungen liegt, und eine noch weit geringere Anzahl kann sich vorstellen, dass diese Institution sehr eng mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ) zusammenarbeitet.

Seit 1877!

Die MFS wurde 1877 als Militärabteilung der ETHZ gegründet. Damals hatte sie zum Ziel, Milizoffizieren der Schweizer Armee die Weiterbildung in militärwissenschaftlichen Fächern zu ermöglichen. Heute werden in der MFS Berufsoffiziere ausgebildet. Dank der starken Anlehnung an die ETHZ ermöglicht die MFS eine kompetente Ausbildung in den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften, der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Militärwissenschaften und Sicherheits- und Friedenspolitik.

Zivile und militärische Ausbildungsinhalte

Der Branchenkatalog ist damit sehr vielfältig und auch eindrücklich: allgemeine Pädagogik, Didaktik, allgemeine Psychologie, allgemeine Soziologie, Zeitgeschichte, Internationale Beziehungen, Recht, Volkswirtschaft, Personalmanagement, Vortrags- und Diskussionstechnik, Computeranwendungen, allgemeine und angewandte Technologie, Ökologie, Friedens- und Konfliktforschung, Militärgeschichte, Sicherheitspolitik, Militärsoziologie, Militärpädagogik und strategische Studien.

Nebst diesen Fächern der ETHZ unterrichtet die MFS ihre zukünftigen Instruktionsoffiziere in Bedrohungs- und Einsatzszenarien, Logistik, ACSD, Taktik, militärischer Arbeitstechnik, Militärdidaktik, Sprachen, Übungsleiterkursen, Kampfgrundkursen, Waffensystemen, Ballistik, Militärverwaltung, Gebirgskursen, Disziplinarstrafwesen und Militärrecht.

Mit Diplom zum Instruktionsoffizier

Die Grundausbildung an der MFS kann, je nach ziviler und militärischer Vorbildung, auf zwei verschiedenen Wegen erlangt werden. Mit der Matura oder einem Berufsabschluss mit erfolgreich absolviertem AKAD-Lehrgang und dem Grad eines Leutnants durchläuft der zukünftige Instruktionsoffizier das dreijährige Diplomstudium (DS), bestehend aus Grundstudium (1. Jahr), Praktikum (2. Jahr) und Fachstudium (3. Jahr). Nach bestandener Schlussdiplomprüfung und einer Diplomarbeit erhält er das Eidgenössische Diplom als Instruktionsoffizier der Schweizer Armee. Mit dem Nachweis eines Hochschulabschlusses oder einer höheren Berufsausbildung mit Diplom und des Hauptmanngrades ist der zukünftige Instruktionsoffizier berechtigt, den einjährigen Diplomehrgang (DLG) der MFS zu besuchen. Der DLG hat die gleichen Zielsetzungen wie

das DS, setzt aber bedeutend mehr zivile und militärische Kenntnisse voraus. Nach erfolgreichem Abschluss des DLG erhalten die Teilnehmer ein EMD-Diplom.

Lehren, was gelernt ist

Mit den Weiterbildungslehrgängen (WAL) und den Zusatzausbildungslehrgängen (ZAL) sorgt die MFS auch für eine funktionsbezogene Zusatzausbildung der Instruktionsoffiziere. Der Leitgedanke dieser Lehrgänge geht davon aus, dass kein Berufsoffizier eine neue Aufgabe oder Funktion übernimmt, ohne dass er vorgängig die entsprechende Ausbildung besucht und bestanden hat.

Der zukünftige Instruktionsoffizier soll sich durch ein ausgewogenes Verhältnis von Bildung, Fachwissen und militärischem Handwerk auszeichnen, um die ihm gestellten (schwierigen) Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. Hiervon sind auch die sechs Walliser überzeugt, auch wenn es ihnen nicht immer leicht fällt, die Schulbank zu drücken.

Die Offiziere zur neuen Berufswahl

Was ist die Motivation, die diese sechs Walliser antreibt, einen Beruf zu erlernen, dessen Inhalte in dieser kritischen und auch schwierigen Zeit nicht überall auf Verständnis stösst? Oblt Thomas Scheibler, gelernter Ingenieur HTL, beantwortet diese Frage mit der Aussage, dass ihn nebst der Ausbildung von jungen Führungskräften auch die Vielseitigkeit des Berufes und die Arbeit im Freien zu dieser Berufswahl bewogen haben. Die gleiche Begründung gibt auch Oblt Rolf Rieder ab, der die Ausbildung zum Instruktionsoffizier quasi zeitverzugslos nach der Matura in Angriff genommen hat. Hptm Stéphane Morend sieht seinen Entscheid, das Ökonomiestudium gegen das Studium der Militärwissenschaften getauscht zu haben, darin begründet, dass die Mechanisierten Truppen und deren Material und Technik ihn immer schon fasziniert haben. Oblt Nicolas Roduit, ehemaliger Wirtschaftsgymnasiast, begründet seine Wahl im Interesse an den Genietruppen. Für Oblt Georges Zäch hingegen hat vor allem die Familientradition den Entscheid gebracht, den Beruf des Elektromonteurs an den Nagel zu hängen. Einen Beruf zu erlernen, der mit Ausbildung und Führung zu tun hat, und der Reiz, junge Menschen für den Dienst zum Wohle der Allgemeinheit zu motivieren, dies sind die Gründe, die Hptm Hubert Bittel, ehemals Flugverkehrsleiter auf einem Militärflugplatz, für seinen Entscheid ins Feld führt. Die Arbeit auf einem Waffenplatz wird nicht immer einfach sein, sondern hart und anspruchsvoll, doch genau das macht diesen Beruf so interessant; darüber sind sich die sechs zukünftigen Walliser Instruktionsoffiziere alle einig. *Walliser Bote*



Dienstverweigerung: Zivildienstgesetz wirkt sich aus

Im vergangenen Jahr fällten die Militärgerichte nur noch 96 Urteile wegen Dienstverweigerung in 48 (50%) Fällen wurde die Privilegierung im Sinne des Gesetzes zuerkannt, also eine Verpflichtung zur Arbeitsleistung oder eine Zuweisung zum waffenlosen Dienst ausgesprochen.

Zwar ist das Bundesgesetz über den Zivildienst (ZDG) erst am 1. Oktober 1996 in Kraft getreten. Die Militärgerichte gaben jedoch Dienstverweigerern bereits nach Ablauf der Referendumsfrist im vergangenen Frühling Gelegenheit, die Zulassung zum Zivildienst zu beantragen. Bis zum Entscheid der Zulassungsbehörde bleiben diese militärischen Strafverfahren sistiert. Die Zahl der Urteile wegen Dienstverweigerung ist aus diesem Grunde drastisch zurückgegangen, und sie lässt sich mit früheren statistischen Angaben nicht mehr vergleichen. Insbesondere werden alle jene Fälle in der Statistik der Militärjustiz nicht mehr erscheinen, bei denen die Zulassung zum Zivildienst bewilligt wird. Auffallend zurückgegangen ist im übrigen die Zahl der Urteile wegen nicht privilegierter Dienstverweigerung; sie sank von 79 Fällen im Jahre 1995 auf 48 im Jahre 1996. Zwar ist anzunehmen, dass nicht alle Zulassungsgesuche zum Zivildienst bewilligt werden können; es dürfte sich jedoch um Einzelfälle handeln,

welche an der rückläufigen Entwicklung nichts ändern.

Erwartungsgemäss hat auch die Zahl der von den Militärgerichten im vergangenen Jahr abgeschlossenen Fälle deutlich abgenommen. Es wurden 254 vorläufige Beweisaufnahmen (Vorjahr 246) und 1103 Voruntersuchungen (Vorjahr 1540) erledigt. Hauptursache dafür ist die Sistierung zahlreicher Verfahren im Zusammenhang mit dem Zivildienstgesetz, doch wirkt sich auch die reduzierte Gesamtdienstleistung der Armee entsprechend aus.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

23. Börse für Jäger, Sportschützen und Sammler vom 4. bis 6. April 1997 in der Allmendhalle Luzern



Sammlerbörse für Jäger, Fischer, Schützen und Liebhaber alter Waffen

Das vielbeachtete Zentralschweizer Stelldichein der Sammler und Liebhaber alter Waffen findet vom 4. bis 6. April 1997 im Ausstellungsgelände Allmend Luzern statt. Rund 90 Aussteller aus dem In- und Ausland nehmen daran teil, und es werden über 12000 Besucher erwartet.

Hauptattraktion der diesjährigen 23. Sammlerbörse ist die Sonderschau «Das Armee-Motorrad». Nachdem an der Waffenbörse 1992 die komplette Armee-Oldtimer-Lastwagen- und Gelände-PW-Sammlung der Familie Gerwer grosses Interesse fand, präsentiert sie dieses Jahr ihre reichhaltige Zwei- bzw. Dreiradsammlung, welche vom Ordonnanzrad 09 über das USA-Airbike 44 bis zu den legendären Universal Condor und Motosacoche-Motorräder der Schweizer Armee reicht. Die Airbikes wurden während der Invasion 1944 durch die Alliiertenstreitkräfte mit den Fallschirmtruppen in Europa abgesetzt. Während das Ordonnanzrad in erster Linie in der Schweizer Armee im Einsatz stand, wird das Motorrad immer noch bei der Strassenpolizei, im Begleit- und Kurierdienst eingesetzt. Eine weitere Besonderheit dieser Ausstellung sind die in Originaluniform gekleideten Puppen, welche in manchen Schweizer Wehrmannsherzen Erinnerungen an geleistete Militärdienstzeiten hervorrufen dürften.

Das Ausstellungsgut ist trotz der strengen Zulassungsbestimmungen ausserordentlich reichhaltig, und Testmöglichkeiten der Treffsicherheit im Schiessen und vieles mehr werden auch an der diesjährigen Börse nicht fehlen.

Besucher werden gebeten, wenn immer möglich die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen (Bahnhof Luzern und Buslinien Nr. 5 und 20). Für den Privatverkehr (Autobahnausfahrt Allmend) stehen Parkplätze zur Verfügung. Die Börse ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Arm, aber reich an menschlicher Wärme

Liebe Schweizerinnen, liebe Schweizer Stellen Sie sich vor, wie es damals war. Wir schreiben das Jahr 1871. In der Schweiz herrscht eisige Kälte. Die Bise findet den Weg in die letzten Ritzen. Klammere Finger, schmerzende Füsse. Die vielen Kleiderschichten genügen nicht, um den Körper warm zu halten. Seit Tagen sind sie unterwegs. Zu Fuss bahnen sie sich den Weg durch den Schnee. Es ist nicht mehr weit bis zur Grenze – in die rettende Schweiz.

Die Bourbaki-Armee bot dem Betrachter ein unvergessliches Bild. Ein schier nicht endenwollender Strom von 88000 Soldaten und 11000 Pferden ergiesst sich in unser Land. Edouard Castres war einer der ersten Rotkreuzhelfer. Er war damals an der Grenze in Les Verrières dabei und hielt seine Eindrücke in seinem Skizzenbuch fest. Dieses kleine Buch war die Grundlage für das Bourbaki-Panorama, das in Luzern bewundert werden könnte, wäre heute nicht die Restauration des riesigen Rundbildes in vollem Gange.

Das Bild reisst den Betrachter in seinen Bann. Wenn Sie das Panorama betrachten, fühlen Sie sich in die Ereignisse von 1871 zurückversetzt. Sie spüren, wie Ihnen die Bise kalt um die Ohren pfeift, Sie vernehmen das Klagen der Soldaten und hören das stumme Flehen der Pferde.

Das Bourbaki-Panorama erinnert uns Schweizer an ein historisches Ereignis, das in diesen Tagen vor genau 126 Jahren seinen Anfang nahm. Es erinnert an einen Akt der Humanität. Die Schweiz war damals ein armes Land. Arm, aber reich an menschlicher Wärme. Rund 200 Gemeinden in der ganzen Schweiz haben die Soldaten aufgenommen und versorgt.

Die Erinnerungen an damals dürfen wir nicht vergessen. Wir bitten Sie heute um Ihre Unterstützung. Damit die fahlen Farben des riesigen Rundbildes schon bald in neuem Licht erstrahlen werden. Ihre Spende ermöglicht es uns, die Restauration voranzutreiben. Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen.

Verein zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas



Bieler Lauftage

Biel im Zeichen des Sports

BIELER LAUFTAGE JOURNÉES DE COURSE BIENNE 6./7. JUNI/JUIN 1997

Am 6. und 7. Juni finden zum 39. Mal die Bieler 100-km-Lauftage mit zirka 3500 Läuferinnen und Läufern statt. Königsdisziplin ist und bleibt die Hunderter-Strecke. Dank den Teil- und Marathonstrecken können aber auch Einsteigerinnen und Einsteiger sowie Hobbyläuferinnen und Läufer problemlos am Bieler Lauferlebnis teilnehmen. Ein Novum ist 1997 die Eröffnung der Lauftage mit einem Pasta-Festival am Donnerstagabend, zu welchem alle Startenden eingeladen sind.

rubi. Mit der 39. Durchführung schreiben die Bieler Lauftage schon heute Geschichte. Sie animieren die Läuferinnen und Läufer aus ganz Europa zu sportlichem Ehrgeiz und persönlichen Bestleistungen, die Zuschauerinnen und Zuschauer sehen in ihnen eine liebgewordene Tradition, die Bielerinnen und Bieler bezeichnen sie als den sportlichen Höhepunkt des Jahres. Kurz: Die Lauftage sind kaum noch von der Bieler Agenda wegzudenken, denn mit dem 100-km-Lauf sind sie ein Ereignis, das mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer als jegliche andere Laufveranstaltung verzeichnen kann. Tausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für einen perfekten Ablauf und schaffen die Voraussetzungen, um die legendäre Ambiance auch bei der 39. Austragung zu einem Höhepunkt werden zu lassen.

Der Hunderter

Königsdisziplin ist selbstverständlich die 100-km-Distanz, welche am Freitagabend gestartet wird. Dank den drei Teilstrecken (38,6, 58,9 und 82,2 km) können sich auch Einsteiger an dieses Abenteuer heranwagen, ohne sich vorher auf die ganze Distanz festlegen zu müssen. Auch bei frühzeitiger Beendigung des Laufes an einem der Teilstücke erfolgt eine Rangierung mit Auszeichnung. Eine zusätzliche Überraschungsbelohnung erwartet die Gewinnerin und den Gewinner.

Marathonstrecken und mehr Fitness

Die Marathondistanzen sind im Aufwind, weil der Seeland-Marathon nicht mehr durchgeführt wird und die kürzeren Strecken für Hobbyläuferinnen und

Läufer einen geeigneten Einstieg in die Laufszene darstellen. Der Start der eigentlich klassischen Marathon-Distanz über 42,4 km erfolgt am Samstagvormittag parallel zum Start des Halbmarathons (21,1 km) und Viertelmarathons (10,5 km).

Gesundheitsbewusst ist der Viertelmarathon bestens zu empfehlen, hier können gute Vorsätze in die Tat umgesetzt werden. Diese Disziplin, 1997 verbunden mit dem TOP Swiss Biel-Bienne-Team-Lauf und dem Jugendlauf des Bieler Tagblattes ist nicht nur für Kurzspezialisten gedacht, sondern auch für diejenigen, die sich als Einstieg an einer etwas kürzeren Laufdistanz messen möchten. Das Organisationskomitee möchte also nicht nur Kreise aus Politik und Wirtschaft ansprechen, sondern vor allem diejenigen, welche etwas mehr für ihre Fitness tun möchten. Deshalb ist der 7. Juni rot in der Agenda anzustreichen.

Nach der «Street Parade» durch die Innenstadt und einer idyllischen Flusslandschaft entlang legen die Marathonläuferinnen und -läufer «die Traummeile von Biel», d. h. die letzten anderthalb Kilometer bis zum Ziel, gemeinsam mit den übrigen Finishern des 100-km-Laufes zurück.

Integriert in die Lauftage sind die internationalen Militärwettkämpfe für Zweier-Patrouillen, nebst dem CISM-Nachtmarathon von Biel nach Brunnenal eine der grössten sportlichen Herausforderungen für alle Angehörigen militärischer und paramilitärischer Organisationen.

Attraktives Rahmenprogramm

An den Bieler Lauftagen steht natürlich die sportliche Leistung im Vordergrund. Um diese zu vollbringen, müssen aber auch die Rahmenbedingungen stimmen. Dank der Unterstützung des Hauptsponsors Rentenanstalt/Swiss Life wird ein attraktives Unterhaltungsprogramm rund um die Lauftage geplant. Ausserdem setzt das Organisationskomitee stets alles daran, die Läuferinnen und Läufer mit ihren angelegten Familien gut einzuquartieren. Als Unterkunft eignet sich die Zivilschutzanlage Sahligut mit ihrem vorzüglichen Verpflegungsangebot, die Läuferinnen und Läufer können aber auch von einem günstigen Kollektiv-Hotelangebot profitieren. Eine Pauschalkarte zur freien Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel inkl. Magglingen- und Leubringenbahn erlaubt den Teilnehmenden, Biel und ihre Umgebung nicht nur als Laufmecca, sondern auch als schöne Urlaubsstadt zu entdecken.

Weitere Höhepunkte an den 39. Bieler Lauftagen sind nebst dem Pasta-Festival die Ehrungen aller Finisher mit 20-, 25-, 30- und 35-jähriger Teilnahme sowie die attraktive Tombola.

Auskünfte/Ausschreibungen über Postfach 437, 2501 Biel, Tel. 032/326 12 15, Fax 032/326 12 90.



2. Wintersport-Wochenende der Artilleristen

Zum zweitenmal organisierte die Sektion Willisau im Verband Schweizerischer Artillerievereine (VSAV) ein Wintersport-Wochenende in Engelberg. Das bereits in der Vergangenheit traditionelle Langlauf-Wochenende des VSAV wurde durch den Artillerieverein Willisau in ein Wintersport-Wochenende umgewandelt. So kommen nicht nur Langlaufreunde auf ihre Kosten, sondern auch die restlichen Skifreaks, welche Alpin, Tourenski und Snowboard betreiben.

Das Wintersport-Wochenende 1997 wurde am Wochenende vom 25./26. Januar 1997 mit 52 Teilnehmern aus den Sektionen Wallis, Beromünster, Nidwalden, Oberseetal, Wiggertal, Luzern, Genf und Basel durchgeführt. Die 50 Prozent Ermässigung auf den Bergbahnen und die günstige Unterkunft in der Jugendherberge Berghaus in Engelberg nutzten etliche Artilleriekameraden, mit ihren Familien zu erscheinen. Oberleutnant Martin Geiger vom Artillerieverein Willisau, welcher das Wintersport-Wochenende jetzt zum zweitenmal organisierte, nutzte die Gelegenheit, bereits Werbung für das nächste Wintersport-Wochenende 1998 zu machen und animierte die anwesenden Artilleriekameraden, in ihren eigenen Sektionen die Werbetrommel zu rühren.

Mit kräftiger Mithilfe der beiden anwesenden VSAV-Zentralkomitee-Mitglieder, Hauptmann Joseph Haenle (Chef Ausbildung) aus Genf, und Büro-